

# Film des Monats

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **76 (1984)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Robert Bratschi aus taktischen Gründen in Ungnade fallen liess, hatte er seinen Rücktritt aus dem SGB-Sekretariat auf Ende 1940 bereits angekündigt. In seiner neuen Funktion als SBHV-Präsident nahm er Einsitz im BK und hatte damit mehr Entscheidungskompetenzen als vorher, da er Angestellter des SGB war. Für Max Weber stellte das keine Versuchung dar, die neue Lage für sich auszunützen. Eine derartige Machtdemonstration war ihm fremd. Ihm ging es ums Ganze im SGB. Er hielt mit Vorschlägen im Bundeskomitee absichtlich zurück, um nicht die von Konrad Ilg angedrohte Abspaltung des SMUV vom SGB zu provozieren. Das durfte auf keinen Fall geschehen. Aus Raumgründen können wir hier nicht auf den in der Dissertation ebenfalls beschriebenen Einfluss Webers eingehen, den er in der Zeit von 1941 bis 1944 als Präsident des SBHV beim SGB hatte. Ebenso wenig können wir die Niederlage beleuchten, die Konrad Ilg am SGB-Kongress 1941 erlitt, als es um die Frage «staatliche AHV oder gewerkschaftliche Altersvorsorge» ging. Die AHV setzte sich durch, und Konrad Ilg überliess seinen Sitz in der SGB-Leitung dem SMUV-Kollegen Emile Giroud.

Es gab in dieser Auseinandersetzung viele emotionelle Nebengeräusche. Als enger Mitarbeiter von Max Weber, der wie das gesamte damalige SGB-Personal und auch Weber selbst unter dem Konflikt litt, muss ich sagen, dass Marcela Hohl mit ihrer Dissertation die Wirklichkeit trifft. Für die Darstellung der Bedeutung Webers, für die gründliche und schlüssige Erhellung des schweren innergewerkschaftlichen Konflikts gehört der Verfasserin uneingeschränktes Lob.

1984 möchten wir – im Rahmen unserer Möglichkeiten – etwas Besonderes für den Schweizer Film tun. Wir empfehlen jeden Monat einen Schweizer Film aus unserem Verleih und bieten ihn zu günstigen Bedingungen an.

*Wer den «Film des Monats» im jeweiligen Monat bestellt, um ihn zu einem späteren Zeitpunkt zu zeigen, kommt in den Genuss eines 25%igen Rabattes.*

Wir werden jeweils zwei Monate zusammenlegen, um jedesmal zwei Filme gleichzeitig propagieren zu können. Mit dieser Aktion wollen wir neue und nicht mehr ganz so neue Schweizer Filme bekanntmachen und fördern. Die Preisreduktion geht voll zu unseren Lasten. Die Filmemacher erhalten nach wie vor den vollen, vertraglich fixierten Anteil an den Leihgebühren.

*Film des Monats Mai:*

### **Die Landschaftsgärtner**

(Kurt Gloor), 1969, 33 Min. 108.– (–25%)

Die wirtschaftliche und kulturelle Misere unserer Bergbauern, einer Bevölkerungsgruppe, die auf der Schattenseite unserer Wirtschaft lebt.

*Film des Monats Juni:*

### **Stilleben**

(Elisabeth Gujer), 1978, 70 Min. 130.– (–25%)

Am Beispiel der Liebesgeschichte einer 55jährigen verwitweten Frau wird ohne Sentimentalität die Ohnmacht und Vereinzelung von Alleinstehenden sichtbar und fühlbar gemacht.